

Schmetterlinge

Von BlackNadine

Kapitel 30: Der Albtraum kehrt zurück

Kapitel 31 – Der Albtraum kehrt zurück

Die Sayajins kamen schnell auf dem Planeten an. Er sah der Erde ziemlich ähnlich mit blauem Himmel und grünem Gras. Ärzte und Krankenschwestern kamen schnell angelaufen und nahmen den Jungen aus Trunks' Armen und eilten mit ihm in die Notaufnahme.

Jetzt konnten die Sayajins nur noch warten.

Trunks und Pan saßen nebeneinander auf einer Bank. Goku war nirgends zu sehen.

„Wo ist Papa?“ Pan sah sich verwirrt um.

„Versteckt sich wahrscheinlich“, kommentierte Trunks trocken.

„Warum sollte er sich verstecken?“ Sie hob eine Augenbraue.

„Mein Dad meinte zu mir, das Goku Angst vor Spritzen hätte... und Krankenhäusern.“

„Oh ja! Gohan hat uns davon erzählt, wie er auf Namek diese Spritze kriegen musste!“

Trunks lächelte: „Die Geschichte war zum Schreien. Die Geschichten die Gohan über unsere Väter erzählen kann“, er schüttelte langsam den Kopf. Gohan hatte ihnen ziemlich wildes Zeug erzählt.

Trunks und Pan suchten überall nach Goku, bis sie ihn ausgerechnet unter den Stühlen fanden.

Der Anblick allein ließ beide in Gelächter ausbrechen. Goku war ohne Zweifel einer der stärksten Kämpfer der Welt, und er versteckte sich aus Angst vor Spritzen unter einem Stuhl.

„Papa, die werden dir weder wehtun, noch die 'ne Spritze verpassen!“, sagte Pan, die versuchte, ihn raus zu locken.

„Sie wollen, das ihr genau das glaubt!“, protestierte Goku.

Pan sah hilfesuchend zu Trunks, aber der zuckte nur mit den Schultern. „Das ist dein Dad.“ Sie seufzte, keine Ahnung, was sie tun solle. Bevor sie sich überlegen konnte, was sie tun konnte, hörten sie etwas, das einer Explosion gleichkam vom Ende des Flurs. Goku sprang auf und raste dem Geräusch entgegen, die beiden anderen direkt hinter ihm. Sie kamen bei einem Zimmer an, der überfüllt war von Ärzten und Schwestern. Goku kam herausgelaufen, den Alienjungen in einem, einen Arzt im anderen Arm.

„Was is' passiert?“, fragte Trunks, während der Alien auf ein Bett gelegt wurde.

„Wir sind nicht sicher, wir haben ihm operiert, im nächsten Moment fliegt die Maschine in die Luft“, sagte der Arzt, den Goku rausgetragen hatte.

„Wir müssen weiter machen“, sagte ein anderer Arzt.

„Tja, Papa, ich hoffe das dir das zeigt, das Ärzte nicht böse und Krankenhäuser nicht gefährlich sind“, sagte Pan, die sich umdrehte, Goku war allerdings nirgends zu sehen.

„Papa?“

„Er hat immer noch Angst.“ Trunks schüttelte, jetzt grinsend, den Kopf.

„Nein“, sagte Pan, die sich nicht vorstellen konnte, wie ihr Vater immer noch so ängstlich sein konnte.

„Woll'n wir wetten?“ Trunks hielt ihr eine Hand entgegen. Pan, die es besser wusste, streckte nur die Zunge heraus, und er grinste siegessicher.

„Suchen wir ihn“, sie zog ihn hinter sich her, um Goku zu finden...

... und, meine Güte, fanden sie ihn.

Er war in einem Baum, Arme und Beine um einen Ast geschlungen, sich weigernd, los zu lassen.

„Goku, komm einfach runter!“, rief Trunks zu ihm hoch.

„Nein! In Krankenhäusern passiert immer was Schlimmes! Ich werd' nicht loslassen, sie werden mir 'ne Spritze verpassen!“

„Sie werden dir keine Spritze geben, du bist weder krank, noch verletzt!“, rief Pan, dann fiel ihr etwas ein: „Du hast doch bestimmt Hunger, oder?“

„Am Verhungern!“ Ertönte Goks Stimme.

Trunks und Pan seufzten, dachten, das sie ihn hatten.

„Aber ich rühre dieses eklige Krankenhausessen nicht an!“

Pan schlug sich eine Hand ins Gesicht, und Trunks rieb sich die Schläfen.

„Das war's Goku, ich krieg dich so oder so da runter!“, schwor Trunks, und dann kletterte er den Baumstamm hinauf.

Trunks musste Goku buchstäblich vom Baum zerren, und jetzt hielt Pan seine Beine, Trunks seine Arme fest.

„Beruhig dich, wir geh'n nicht rein“, bemerkte Pan. Das regte ihn so weit ab, das sie ihn loslassen konnten.

Eine seltsame Energie, die wochenlang keiner von ihnen gespürt hatte, tauchte plötzlich auf. Aber so schnell, wie sie aufgetaucht war, verschwand sie auch wieder.

„Das hat sich genau wie Baby angefühlt“, sagte Goku.

„Er ist hier“, sagte Trunks. Innerlich fühlte er einen leichten Anflug von Angst für Pan.

„Leute“, sagte Pan, die in ihrem Kopf nach Hinweisen suchte. „Was, wenn er in diesem Alienjungen drin war?“

Trunks nickte zustimmend. „Das macht Sinn. Warum sollte sonst eine Maschine in die Luft geh'n? Und er war der letzte, der auf dem Schiff war.“

„Er wird uns holen wollen, wenn wir noch allein sind, also sollten wir uns verletzbar zeigen“, sagte Goku. Pans Augen wurden groß, sie wollte nicht, das ihm, oder Trunks etwas passierte.

„Das ist der einzige Weg. Wir halten ihn auf, bevor er was anstellen kann“, fügte er noch hinzu.

„Ich geh zuerst“, stellte Pan fest. Die Jungs sahen sie beide an und Trunks wollte sie aufhalten, als sie einfach weitersprach: „Ich geh einfach raus in den Wald und laufe rum, streichle ein paar Tiere. Zeige mich verletzlich, wie Papa meinte.“

Goku fing an nachzudenken, während Pan und Trunks redeten.

'Das könnte gefährlich sein', stellte Trunks klar.

'Ich weiß, aber ich werde die ganze Zeit mit dir reden können und wenn er kommt, lass ich's dich wissen.'

'Ich bin sicher, das wird er, er ist nicht die Person, die einfach aufgibt. Wenn er das tut, werden Goku und ich so schnell wie wir können da.'

Pan nickte, 'Versprich mir, das du ihn dich nicht erwischen lässt.'

Jetzt musste Trunks nicken. 'Ich versprech's, Panna, aber das gilt auch für dich.'

'Ich versprech's.'

'Bleib im Kontakt.'

'Werde ich', versicherte Pan ihm lächelnd.

„Komm schon Goku, lass gehen wir... fischen...“, forderte Trunks ihn auf.

„Pan geht zuerst?“ Goku schien verwirrt wie immer, als er aus dem Denkprozess ausgeschlossen wurde.

„Ja, hast das nicht gehört?“, fragte Pan ihn, und Trunks musste grinsen. Sie liebten es, Leute denken zu lassen, das sie laut gesprochen hatten, während sie eigentlich telepathisch redeten.

„Nein, ich hab gar nichts gehört“, Goku runzelte die Stirn.

„Wir haben uns praktisch angeschrien“, kommentierte Trunks.

„Was?! Ich hab 'nen Trunks/Pan Streit verpasst?“ beschwerte Goku sich enttäuscht.

„Ja... 'Tschuldige Goku, lass uns geh'n“, sagte Trunks.

„Giru, das hättest du aufnehmen müssen“, sagte Goku, der losging.

Pan lief in den Wald hinein, und ließ ihre Gedanken über die Ereignisse der letzten Zeit wandern.

'Wenn wir uns wieder sehen, sollten wir nicht über Baby reden, er könnte uns hören', teilte Pan Trunks telepathisch mit.

'Gutes Argument, das würden wir nicht wollen. Irgendein Zeichen von ihm?'

'Bisher nichts, ich lass dich wissen, wenn ich was seh'.' Pan ging weiter in das Gestrüpp hinein, als sie ein Rehkitz sah.

„Ohh, komm her Kleiner“, sagte der Hybrid, und hielt ihre Hand ausgestreckt.

Langsam kam das Kitz auf sie zu und leckte an ihrer Hand, als denke es, sie hätte etwas zu Essen.

Leider war dem nicht so, also fing sie einfach an, dem Kitz den Kopf zu streicheln... jedenfalls, bis es den Kopf unter ihr Oberteil streckte.

„Hey, lass das!“ Pan drückte den Kopf wieder nach unten.

„Er denkt, du wärst seine Mutter“, sagte eine Stimme, die Pan erschreckte.

Sie drehte sich wie von der Tarantel gestochen um und sah den Alien Jungen hinter sich stehen.

'Trunks, er ist hier!' Sie rief mental nach ihm.

'Bleib ruhig. Goku und ich sind in 'ner Minute da', beruhigte Trunks sie.

„Hey, du bist's“, sagte Pan, mit einem falschen Lächeln. „Solltest du dich nicht ausruhen?“

Der Alien kratzte seinen Arm, „Ich mag Krankenhäuser nicht wirklich...“

„Wenn mich das nicht an jemanden erinnert...“, murmelte Pan, und dachte an ihren Vater. Der Junge starrte Pan einige Sekunden an, dann sah er weg.

Pan drehte sich peinlich berührt wieder um und streichelte das Reh. Sie fühlte, wie Babys Energie langsam näherkam, sie weigerte sich aber, sich umzudrehen.

„Hey Panny, da bist du ja!“, sagte Goku, der mit Giru und Trunks durch den Wald gelaufen kam. Babys Ki verschwand unerklärlicherweise im Nichts; erschrocken von dem plötzlichen Auftauchen der Sayajins.

„Hey Jungs, schon wieder da? Seht mal, wer mich gefunden hat“, bemerkte Pan, die auf Baby deutete. Trunks grinste bei der Zweideutigkeit.

„Du solltest dich im Krankenhaus ausruhen“, sagte Goku.

„Du darfst gar nicht reden, du willst ja nicht mal da rein gehen“, züchtigte Trunks ihn.

„Da bist du ja. Du darfst noch nicht aufstehen, du musst dich noch ausruhen“, sagte ein Arzt, der ihnen mit einem Rollstuhl entgegen kam.

„Aber ich fühle mich schon viel besser“, sagte der Alienjunge.

„Kein Aber... komm, ihr werdet später noch genug Zeit zum Reden haben.“ Der Junge setzte sich in den Rollstuhl und der Arzt ging mit ihm weg.

Die Sayajins setzten sich hin und genossen die Sonne, das fühlte sich gut an. Sie fühlten, wie Babys Ki sich änderte, und sie wussten, das er die Kontrolle über den Körper hatte.

„Ich frag mich, was die anderen Zuhause alles machen“, erkundigte sich Pan.

„Heimweh?“, fragte Trunks, der auf Gokus anderer Seite saß, nach, und bekam ein Nicken von ihr wieder.

„Ich auch. Mal überlegen... Mein Vater ist wahrscheinlich in der Gravitationskammer, Bulla ist entweder Shoppen oder in der Schule, meine Mum erfindet etwas, Gohan unterrichtet seine Kurse, Goten is auf'm Date mit irgendeinem Mädel und Videl und

Chi-Chi machen wahrscheinlich sauber“, fasste Trunks zusammen.

Pan lächelte: „Das hörst richtig an.“

Plötzlich grollte Gokus Magen und er stöhnte.

„Bist du okay?“, fragte Pan und sah zu ihm hinunter.

Er schüttelte den Kopf: „Ich ha so'n Hunger.“ Trunks und Pan fielen um. Goku und sein Magen.

„Gehen wir einfach in die Krankenhaus Cafeteria“, stellte Trunks knapp klar.

„Ich kann nicht, Krankenhausesen ist scheußlich!“

„Wart ihr beiden nicht Fischen, oder so?“, fragte Pan.

„Ja, aber die Fische waren furchtbar.“

„Sie waren echt schlimm“, stimmte Trunks zu.

„Papa, die einzige Möglichkeit zum Essen ist die Cafeteria.“

„Sie verpassen mir 'ne Spritze, wenn ich darein geh'!“

„Werden wir nicht, dafür können wir in Schwierigkeiten kommen“, sagte der Arzt, der gerade erst den Alienjungen weggeschoben hatte.

„Wirklich?“, fragte Goku mit gehobener Augenbraue.

„Ja... komm herein und iss, es ist ein Buffet“, versicherte de Arzt.

„Versprochen, das ich keine Spritze bekomme?“, fragte die piepsige Stimme von Goku.

Das Gesicht des Arztes verlor kurz die Fassung, gewann sie aber schnell wieder.

„Ja, ich verspreche es“, grinste der Arzt, auch wenn die meisten es als Lächeln erkannt hätten.

Das waren die magischen Worte, die einen Schalter in Gokus Kopf umlegten (oder jedem Sayajin, wenn man's genau nahm), weil Goku aufsprang; Wasser im Mund zusammenlaufend bei dem Gedanken an Essen.

„Zeig mir den Weg!“, wies er den Arzt an. Der lächelte dünn und fing an zu laufen. Trunks und Pan standen auf und gingen ihnen hinterher.

„Endlich Essen!“, jubelte Trunks erleichtert; Pan, neben ihm nickte, sie waren schließlich auch am Verhungern.

